

POLITIK UND DEMOKRATIE

Herausgegeben von Helmut Kramer und Eva Kreisky

Maria Mayrhofer

Gender und nationale Identität im Westsahara-Konflikt

Implikationen für saharauische Frauen
und weiblichen Aktivismus

LESEPROBE

UNIVERSITÄT



WIEN

26



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

1. Einleitung

Seit mittlerweile mehr als 30 Jahren kämpft die Bevölkerung der Westsahara um ihre Unabhängigkeit und gegen den Gebietsanspruch Marokkos auf das Territorium. Ungefähr die Hälfte des saharauischen Volkes lebt bereits ebenso lange in Flüchtlingslagern auf algerischem Gebiet, die dem saharauischen Exilstaat, der Demokratischen Arabischen Republik Sahara (DARS), unterstehen.

Trotz unmittelbarer Nachbarschaft zur EU wird dem Westsahara-Konflikt im deutschsprachigen Raum kaum Aufmerksamkeit geschenkt. So ist es nicht verwunderlich, dass den meisten Menschen, die mich nach dem Thema dieser Arbeit fragten, weder die Westsahara, noch der seit Jahren andauernde Konflikt ein Begriff war.

Mir selbst erging es nicht anders. Durch Zufall stieß ich am Beginn meines Studiums auf eine Veranstaltung, bei der über den Westsahara-Konflikt debattiert wurde. Die Referentinnen aus der Westsahara waren allesamt Frauen, unter ihnen auch die Menschenrechtsaktivistin Aminatou Haidar und die Vertreterin der Polisario¹ in Österreich, Nadjat Hamdi, die stolz über die Anliegen ihres Volkes, ihren persönlichen Leidensweg und den Konflikt berichteten. Ich war nicht nur schockiert von meiner Unwissenheit über die Situation in der Westsahara, sondern auch beeindruckt vom Mut, dem Selbstbewusstsein und dem Engagement, mit dem diese Frauen hinter dem nationalistischen Projekt der Unabhängigkeit zu stehen schienen.

Die saharauischen Frauen treten nicht nur öffentlich für die nationalistischen Ziele ein, sondern haben auch in der saharauischen Gesellschaft eine selbstbewusste, aktive Rolle inne, die im Zusammenhang mit dem Westsahara-Konflikt in wissenschaftlichen Publikationen oder internationalen Medienberichten immer wieder besonders hervorgehoben wird:

„Die saharauischen Frauen sind selbstbewusst. Sie hüllen sich in leuchtende Umhänge und keiner verbannt sie in die Küche – wie es oft in Algerien oder Marokko geschieht. Im Alltag sind die Frauen die ‚Herren‘ im Haus.“²

-
- 1 Polisario steht für „Frente Popular para la Liberación de Saguía el Hamra y Río de Oro“ und bezeichnet die nationale saharauische Volksfront.
 - 2 Deutsche Bundesregierung (2009): Sahara-Benefizlauf. Wüstenmarathon gegen das Vergessen. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Magazine/MagazinEntwicklungsarbeit/080/t5-wuestenmarathon-saharauis.html> [8.10.2010]

Derartige Darstellungen der saharauischen Frauen sind zwar häufig, bleiben jedoch zumeist unhinterfragt.

1.1 Problemstellung

Will man die Rolle der Frau in der saharauischen Gesellschaft hinterfragen, sind zwei Aspekte – die Konfliktsituation und die nationale saharauische Identität – nicht zu vernachlässigen. Was den Konflikt betrifft, so kann davon ausgegangen werden, dass dieser nicht nur wesentlichen Einfluss auf die saharauischen Frauen, sondern auf die gesamte saharauische Gesellschaft hat. Er bietet den Kontext, innerhalb dessen die Rolle der saharauischen Frauen in ihrem Verhältnis zur nationalen saharauischen Identität analysiert werden kann. Die nationale Identität wiederum ist deshalb ein wichtiger Faktor, weil sie ausschlaggebend dafür ist, dass sich das saharauische Volk als Einheit begreift, deren oberstes Ziel die Erlangung der Unabhängigkeit ist. Nachdem sich auch die saharauischen Frauen über ihre nationale Identität als Teil des saharauischen Volkes begreifen, stellt sich die Frage, wie sich das Zusammenspiel von Weiblichkeit und nationaler Identität gestaltet und welche Implikationen sich daraus für die lebensweltliche Realität der saharauischen Frauen und den weiblichen Aktivismus vor dem Hintergrund des Konfliktes ergeben.

Diese Frage soll anhand der Untersuchung des Zusammenspiels von Gender, nationaler Identität und Konflikt geklärt werden. Um die einzelnen Komponenten miteinander in Verbindung zu setzen, stütze ich mich vor allem auf Untersuchungen und Erkenntnisse aus der Feministischen Theorie. Sie bieten die Grundlage für die Analyse der konkreten Situation in der Westsahara.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Situation derjenigen Frauen, die in den Flüchtlingslagern leben. Der Grund dafür liegt in der unzureichenden Datenlage und der schwierigen Erforschbarkeit der Situation der saharauischen Frauen in den von Marokko besetzten Gebieten und der Tatsache, dass sich die Frauen, die in den von der saharauischen Exilregierung bzw. der Polisario kontrollierten Flüchtlingslagern leben, weitaus mehr im Wirkungsfeld nationaler Identität befinden als diejenigen unter marokkanischer Herrschaft.

1.2 Methodik

Die Quellen für diese Arbeit sind in erster Linie wissenschaftliche Texte. Neben theoretischen Abhandlungen zu Gender, nationaler Identität und Konflikt sowie feministischer Literatur, die sich mit dem Zusammenhang zwischen diesen Komponenten befasst, stütze ich mich bei der Westsahara-spezifischen Analyse hauptsächlich auf wissenschaftliche Quellen, beispielsweise Veröffentlichungen empirischer Untersuchungen oder historische Aufarbeitungen. Daneben sind aber auch Dokumente, Medienberichte, Stellungnahmen von Solidaritäts- oder Menschenrechtsorganisationen und saharauische Websites, wie zum Beispiel die der Organisation saharauischer Frauen in Spanien (AMSE), von großer Bedeutung, weil sie als Quellen neuer, noch nicht wissenschaftlich bearbeiteter Informationen dienen. Darüber hinaus habe ich ein semi-strukturiertes ExpertInnen-interview mit der Vertreterin der Polisario in Österreich, Nadja Hamdi, geführt (siehe Anhang), das ich offen gestaltet habe, um auch neue Informationen erfassen und weiterverfolgen zu können (Alteslander 2008: 125, 136).

In erster Linie beruht die methodische Aufarbeitung des gesammelten Materials auf dem Prinzip der hermeneutischen Textanalyse, die eine Analyse der gesichteten Bücher und Texte auf Grundlage des Vorverständnisses erlaubt und die Erweiterung vorhandenen Kontextwissens vorantreibt (Elbers/Simonis 2003: 126-127). Weiterführend habe ich eine Inhaltsanalyse, wie sie etwa bei Alteslander (2008: 181-189) erklärt wird, durchgeführt und einzelne Textinhalte verschiedenen Kategorien zugeordnet. Mein Interesse galt dabei allerdings nicht einer quantitativen Auswertung der Ergebnisse, sondern vielmehr dem Auffinden von Widersprüchlichkeiten und gegensätzlichen Standpunkten verschiedener AutorInnen und AkteurInnen. Ergänzend dazu basiert diese Arbeit auf der Methode der Kritischen Diskursanalyse, die es möglich macht, Diskurse³ zu

3 In dieser Arbeit verwende ich Diskurs im foucaultschen Sinn als über die Sprache hinausgehendes, „Wirklichkeit“ herstellende soziale Praxis, die die Fähigkeit hat bzw. dazu dient, Beziehungen zwischen „Institutionen, ökonomischen und gesellschaftlichen Prozessen, Verhaltensformen, Normsystemen, Techniken, Klassifikationstypen und Charakterisierungsweisen herzustellen“ (Foucault 1969: 68). Diese Beziehungen gestalten sich laut Fairclough und Wodak (1997: 258) dialektisch: „Describing discourse as social practice implies a dialectical discursive event and the situation(s), institution(s) and social structures which frame it. A dialectical relationship is a two-way relationship: the discursive event is shaped by situations, institutions and social structures, but it also shapes them.“

identifizieren und Macht- und Herrschaftsverhältnisse aufzudecken (Baur/Behnke/Behnke 2006: 337-339) und speziell im Zusammenhang mit einer konstruktivistischen Sichtweise von Identität und Geschlecht, wie ich sie später einführen werde, große analytische Stärken aufweist.

1.3 Aufbau der Arbeit

Am Beginn dieser Arbeit steht ein allgemeines Kapitel zum Westsahara-Konflikt. Es dient dazu, die Leserin bzw. den Leser in die Thematik einzuführen und den Kontext bzw. den Bezugsrahmen für die weitere Analyse darzustellen.

Im darauf folgenden Kapitel wird die zweite für die Untersuchung grundlegende Komponente, nationale Identität, theoretisch verortet. Darauf folgt die Analyse der nationalen, saharauischen Identität, bei der auf ihre Herausbildung, die Bedeutung des Widerstandes dabei, den Einfluss, den der Exilstaat und die Polisario auf sie haben sowie die Strategien der Identitätskonstruktion eingegangen werden soll.

Danach wird in einem weiteren Kapitel die Komponente Gender eingeführt und mit Konflikt und nationaler Identität in Verbindung gesetzt. Auf diese Weise soll eine theoretische Grundlage für die Analyse der konkreten Situation in der Westsahara geschaffen werden.

Darauf folgt das eigentliche Hauptkapitel, in dem das Spannungsfeld zwischen Gender und nationaler saharauischer Identität im Westsahara-Konflikt erläutert wird. Neben einer Untersuchung der Entwicklung der Rolle der Frau und ihres Handlungspotenzials durch den Konflikt hindurch, werden dabei das Verhältnis zwischen dem Staat und den saharauischen Frauen, die Wirkung auf bzw. die Einbindung von Frauen in die Diskurse nationaler Identität und die Rolle der saharauischen Frauenmassenorganisation (NUSW) untersucht.

In einem Ausblick sollen die Ergebnisse zusammengeführt und Perspektiven für eine zukünftige Entwicklung der Situation der saharauischen Frauen und des weiblichen Aktivismus in der Westsahara aufgezeigt werden.